

Czita, die Zigeunerin.

Novelle aus Ungarn von R. Michaelis.

Der Schnellzug Wien—Brest hatte die ungarische Grenze bei Marchegg überschritten, als der martialisch aussehende Schaffner die Thür im Wandelgange des Wagens aufschloß und unter Boranschuldung des üblichen Korum (bitte) verkündete, daß in Neuhäusel Mittagstafel sein würde.

Ich betrat alsbald den unwohnlichen Raum des Bahnhofrestaurant's, in welchem eine Zigeunerlapelle mit den Klängen des alten Schlachtliedes "Wolosi, dem Rebellen" begrüßte. Wie das den Ungarn durch die Glieder zuckte und in die Seele griff!

Mir gegenüber hatte eine sehr junge und auffallend schöne Dame an der Mittagstafel Platz genommen. Sie war in schwarze Seide gekleidet; als einzigen Schmuck trug sie erbsenrothe, prächtige Brillantknöpfe in den Ohren.

Sie hatte ihren Filzhut von dem blauschwarzen Haar genommen, und mit der schmalen, etwas gebräunten Hand dessen straffe Strähnen geordnet. An dieser Hand, die rechte war es, hatte sie eine breite, schon bernarbte Wunde. Ich mußte auf diese Narbe unausgesezt sehen, obgleich ihre schlante, gelente Gestalt, die stolze Haltung, die hellbraunen, manbelförmig geschnittenen Augen, von langen Wimpern beschattet, viel mehr des Bewundern's werth waren.

Ihr Blick hatte etwas unruhig bewegt; bald war er melancholisch, bald von unheimlich wildem Ausdruck. Auf einmal zuckte sie zusammen. Ich sah, wie sie zitterte und schnell wieder Hut und Schleier aufsetzte, so daß ihr bräunlich gelbtes Gesicht kaum noch zu sehen war.

Sie verdeckte sich förmlich hinter ihren Nachbarn; vielleicht hatte sie gehört, daß jemand mir zugeflüstert: "Sie ist eine Zigeunerin!" Ich lächelte. Diese Dame und eine Zigeunerin! Man mußte mich in der That für sehr naiv halten.

Die Fremde sagte ab und zu auf die Brustbände, dann wieder auf die Augenscheitel, das Gesicht verdeckte sie nicht. Sie schien, als wüßte sie fortzugehen, und als sie ihre dann wieder der Muth dazu.

Der Brimgeiger der Bande, ein bildschöner Zigeuner mit verdorrtem blauem Anzuge, trat vor, um ein Solo zu spielen, während seine Genossen mit Zellen zum Einfordern des Geldes umhergingen. Er drückte die Geige an seine Brust, als wäre sie dort festgenagelt. Sein Spiel war originell, schnürselhaft, doch keineswegs gekünstelt. Alle lauschten auf die wilden Dissonanzen, denen man sich gefangen geben mußte. Das Instrument in seinen Händen schien zu lachen, zu weinen, in tolle Raserei zu verfallen und ihn selber zu berauschen. Wie trunken sah er wenigstens an sich, als der Applaus begann.

Die Einzige, die sich nicht daran theiligte, war die Unbekannte mir gegenüber. Ihre Interessiertheit hatte ihn jedenfalls beleidigt; was sollte sonst der Blick aus seinen funkelnden, schwarzen Augen sagen, als er sie ansah? Sein Körper bog sich dabei so vor, wie der einer zum Sprünge bereiten Panzertier; dann schiederte er die Geige zu Boden, daß es in ihren Säulen klirrte; es hatte den Anschein, als wolle es sich auf sie hürzen.

In diesem Augenblick rief man uns in die Waggons zurück. Mich hatte die kleine Scene erregt. Geplant, ob die Dame ihrem Verfolger entkommen sei oder nicht, lehnte ich mich sofort wieder zum Wagenfenster hinaus. Dabei vernahm ich eine Ausrufe von acht ungarischen Jüngern und Drogen, die sich während eines erregten Wortstreites längs des Zuges hinogen.

Die Thür des Wandelganges öffnete sich bald, und die Gekochte hand abhemeln mir. Sie hatte einen Violinlästen, als einziges Gepäcksstück, in der Hand, ließ diesen auf die Holster gleiten, und warf sich, laut rühmend, daneben. Den reidirenden Schaffner verständigte sie in der Landessprache darüber, daß sie fortan hier weiterreisen werde.

Sie war durch die Waggons bis hienher gelangt, und ich glaubte ihre Unruhe zu verstehen, als ein Mann ihr auf demselben Wege nachfolgte. Der Gefürchtete war es zum Glück nicht! Ein Deutscher, der schon lange in Ungarn lebte, sollte bis Preßburg unser Gefährte sein.

"Dieser Zigeunerwolf," sagte er auf Befragen nach dem Tumult, während wir in die Waggons traten, "ist wirklich unbedenklich. Wollte der Kerl doch auf den schon fahrenden Zug springen und mitreisen! Warum? Ein Bravourstück natürlich, nichts weiter! Dieser Gadig Bela ist überhaupt ein Teufelskerl; wohl dem, der nichts mit ihm zu schaffen hat. Er erinnert mich übrigens lebhaft an den Bräutigam bei einer Zigeunerhochzeit, der ich vor Jahren in Debreczin bewohnte. Die Braut, ein schönes erst 12-jähriges Mädchen damals, drehte sich, als wir kamen, zu elendem Geigengehras in Kreise, in dessen der schöne Bela (Adalbert) mit anderen Mädchen harmierte. Die Feier fand in einem großen Zelte statt und der Aufputz der Horden, des Bräutigams Vater, schloß die Ehe durch kurzes Cerimonie. Im Anfang wurde getanzt, getrunken, endlich geraucht. Um die Braut betrummelt sich Niemand; def-

senunggeachtet war diese Ehe eine erwünschte, weil sie schon viel Geld durch ihr vortheilhaftes Geigenspiel verdiente. Bekanntlich kommt es dem Zigeuner immer auf den Mitterwerb der Frau an, und ohne Verzug kann der Häuptling der Bande eine Ehe wieder lösen, wenn sie nicht zum Mitterwerb taugt, oder sich weigert, zum Lebensunterhalt beizutragen. Die Heirath ist also nichts als ein Geschäft, wie Sie sehen!"

Mir war es vorgekommen, als wenn soeben ein tiefer Seufzer zu hören gewesen. Ich sah zu der Dame hinüber; wer anders als sie konnte ihn ausgeprochen haben? Richtig, sie regte sich. In der Meinung, daß sie das Deutsche nicht verstände, flüsterte ich meinem Landsmann zu, was mir über ihre Abhammung vorgeberdet worden. Sein Lachen: "Warum denn nicht? — hier ist alles möglich!" — ärgerte mich benahe.

Er sagte die Scheinbar wieder schlummernde härter in's Auge und rief auf einmal interressirt: "Mein Gott, das ist ja Czita, die Zigeunerin, eine Violinvirtuosin, wie ich noch keine gehört! Das ist eine Künstlerin von Gottes Gnaden! Alles spielt sie auswendig, sie komponirt sogar; die schwierigsten Passagen, einmal nur gehört und sie spielt sie nach! Seit einer Woche erbraut es im Orpheum Somossy in Pest von den Ehrentufen, die ihrer Kunst gelten! Geben Sie an einem der nächsten Abende doch hin, geehret wird es Sie nicht!"

Die Dame, anders konnte ich sie noch immer nicht nennen, öffnete ihre mandelförmig geschnittenen Augen und sah untrüben den nächsten Abende dorthin, gezeu wird es Sie nicht!

Ich sagte die Scheinbar wieder schlummernde härter in's Auge und rief auf einmal interressirt: "Mein Gott, das ist ja Czita, die Zigeunerin, eine Violinvirtuosin, wie ich noch keine gehört! Das ist eine Künstlerin von Gottes Gnaden! Alles spielt sie auswendig, sie komponirt sogar; die schwierigsten Passagen, einmal nur gehört und sie spielt sie nach! Seit einer Woche erbraut es im Orpheum Somossy in Pest von den Ehrentufen, die ihrer Kunst gelten! Geben Sie an einem der nächsten Abende doch hin, geehret wird es Sie nicht!"

Die Dame, anders konnte ich sie noch immer nicht nennen, öffnete ihre mandelförmig geschnittenen Augen und sah untrüben den nächsten Abende dorthin, gezeu wird es Sie nicht!

Ich sagte die Scheinbar wieder schlummernde härter in's Auge und rief auf einmal interressirt: "Mein Gott, das ist ja Czita, die Zigeunerin, eine Violinvirtuosin, wie ich noch keine gehört! Das ist eine Künstlerin von Gottes Gnaden! Alles spielt sie auswendig, sie komponirt sogar; die schwierigsten Passagen, einmal nur gehört und sie spielt sie nach! Seit einer Woche erbraut es im Orpheum Somossy in Pest von den Ehrentufen, die ihrer Kunst gelten! Geben Sie an einem der nächsten Abende doch hin, geehret wird es Sie nicht!"

Die Dame, anders konnte ich sie noch immer nicht nennen, öffnete ihre mandelförmig geschnittenen Augen und sah untrüben den nächsten Abende dorthin, gezeu wird es Sie nicht!

Ich sagte die Scheinbar wieder schlummernde härter in's Auge und rief auf einmal interressirt: "Mein Gott, das ist ja Czita, die Zigeunerin, eine Violinvirtuosin, wie ich noch keine gehört! Das ist eine Künstlerin von Gottes Gnaden! Alles spielt sie auswendig, sie komponirt sogar; die schwierigsten Passagen, einmal nur gehört und sie spielt sie nach! Seit einer Woche erbraut es im Orpheum Somossy in Pest von den Ehrentufen, die ihrer Kunst gelten! Geben Sie an einem der nächsten Abende doch hin, geehret wird es Sie nicht!"

Die Dame, anders konnte ich sie noch immer nicht nennen, öffnete ihre mandelförmig geschnittenen Augen und sah untrüben den nächsten Abende dorthin, gezeu wird es Sie nicht!

Ich sagte die Scheinbar wieder schlummernde härter in's Auge und rief auf einmal interressirt: "Mein Gott, das ist ja Czita, die Zigeunerin, eine Violinvirtuosin, wie ich noch keine gehört! Das ist eine Künstlerin von Gottes Gnaden! Alles spielt sie auswendig, sie komponirt sogar; die schwierigsten Passagen, einmal nur gehört und sie spielt sie nach! Seit einer Woche erbraut es im Orpheum Somossy in Pest von den Ehrentufen, die ihrer Kunst gelten! Geben Sie an einem der nächsten Abende doch hin, geehret wird es Sie nicht!"

Die Dame, anders konnte ich sie noch immer nicht nennen, öffnete ihre mandelförmig geschnittenen Augen und sah untrüben den nächsten Abende dorthin, gezeu wird es Sie nicht!

Ich sagte die Scheinbar wieder schlummernde härter in's Auge und rief auf einmal interressirt: "Mein Gott, das ist ja Czita, die Zigeunerin, eine Violinvirtuosin, wie ich noch keine gehört! Das ist eine Künstlerin von Gottes Gnaden! Alles spielt sie auswendig, sie komponirt sogar; die schwierigsten Passagen, einmal nur gehört und sie spielt sie nach! Seit einer Woche erbraut es im Orpheum Somossy in Pest von den Ehrentufen, die ihrer Kunst gelten! Geben Sie an einem der nächsten Abende doch hin, geehret wird es Sie nicht!"

Die Dame, anders konnte ich sie noch immer nicht nennen, öffnete ihre mandelförmig geschnittenen Augen und sah untrüben den nächsten Abende dorthin, gezeu wird es Sie nicht!

Ich sagte die Scheinbar wieder schlummernde härter in's Auge und rief auf einmal interressirt: "Mein Gott, das ist ja Czita, die Zigeunerin, eine Violinvirtuosin, wie ich noch keine gehört! Das ist eine Künstlerin von Gottes Gnaden! Alles spielt sie auswendig, sie komponirt sogar; die schwierigsten Passagen, einmal nur gehört und sie spielt sie nach! Seit einer Woche erbraut es im Orpheum Somossy in Pest von den Ehrentufen, die ihrer Kunst gelten! Geben Sie an einem der nächsten Abende doch hin, geehret wird es Sie nicht!"

Die Dame, anders konnte ich sie noch immer nicht nennen, öffnete ihre mandelförmig geschnittenen Augen und sah untrüben den nächsten Abende dorthin, gezeu wird es Sie nicht!

Ich sagte die Scheinbar wieder schlummernde härter in's Auge und rief auf einmal interressirt: "Mein Gott, das ist ja Czita, die Zigeunerin, eine Violinvirtuosin, wie ich noch keine gehört! Das ist eine Künstlerin von Gottes Gnaden! Alles spielt sie auswendig, sie komponirt sogar; die schwierigsten Passagen, einmal nur gehört und sie spielt sie nach! Seit einer Woche erbraut es im Orpheum Somossy in Pest von den Ehrentufen, die ihrer Kunst gelten! Geben Sie an einem der nächsten Abende doch hin, geehret wird es Sie nicht!"

Die Dame, anders konnte ich sie noch immer nicht nennen, öffnete ihre mandelförmig geschnittenen Augen und sah untrüben den nächsten Abende dorthin, gezeu wird es Sie nicht!

Ich sagte die Scheinbar wieder schlummernde härter in's Auge und rief auf einmal interressirt: "Mein Gott, das ist ja Czita, die Zigeunerin, eine Violinvirtuosin, wie ich noch keine gehört! Das ist eine Künstlerin von Gottes Gnaden! Alles spielt sie auswendig, sie komponirt sogar; die schwierigsten Passagen, einmal nur gehört und sie spielt sie nach! Seit einer Woche erbraut es im Orpheum Somossy in Pest von den Ehrentufen, die ihrer Kunst gelten! Geben Sie an einem der nächsten Abende doch hin, geehret wird es Sie nicht!"

Die Dame, anders konnte ich sie noch immer nicht nennen, öffnete ihre mandelförmig geschnittenen Augen und sah untrüben den nächsten Abende dorthin, gezeu wird es Sie nicht!

Ich sagte die Scheinbar wieder schlummernde härter in's Auge und rief auf einmal interressirt: "Mein Gott, das ist ja Czita, die Zigeunerin, eine Violinvirtuosin, wie ich noch keine gehört! Das ist eine Künstlerin von Gottes Gnaden! Alles spielt sie auswendig, sie komponirt sogar; die schwierigsten Passagen, einmal nur gehört und sie spielt sie nach! Seit einer Woche erbraut es im Orpheum Somossy in Pest von den Ehrentufen, die ihrer Kunst gelten! Geben Sie an einem der nächsten Abende doch hin, geehret wird es Sie nicht!"

Die Dame, anders konnte ich sie noch immer nicht nennen, öffnete ihre mandelförmig geschnittenen Augen und sah untrüben den nächsten Abende dorthin, gezeu wird es Sie nicht!

Ich sagte die Scheinbar wieder schlummernde härter in's Auge und rief auf einmal interressirt: "Mein Gott, das ist ja Czita, die Zigeunerin, eine Violinvirtuosin, wie ich noch keine gehört! Das ist eine Künstlerin von Gottes Gnaden! Alles spielt sie auswendig, sie komponirt sogar; die schwierigsten Passagen, einmal nur gehört und sie spielt sie nach! Seit einer Woche erbraut es im Orpheum Somossy in Pest von den Ehrentufen, die ihrer Kunst gelten! Geben Sie an einem der nächsten Abende doch hin, geehret wird es Sie nicht!"

fragte ich, warum sie unter diesen Verhältnissen überhaupt wieder nach Ungarn gekommen sei.

"Weshalb, ja weshalb?" sie lächelte trübe; vielleicht weil es mein Kismet ist, hier zu enden! Es jog mich ein unbewusstbares Schmen in die alte Heimath, und zu den guten Leuten zurück, denen ich all mein Glück danke! Mein Lehrentmeister hat sich seit Jahr und Tag von mir getrennt, die Unruhe eines Künstlerlebens ertrug er nicht mehr. Ihn wollte ich wieder sehen, ihm erzählen von meinen Erfolgen in Paris, ihm zu Gefallen trat ich auch eine Woche hindurch im Orpheum Somossy auf, denn er ist so stolz auf mich, seine einstige Schülerin!" — Sie umflammerte plötzlich meine Hände und sagte leise:

"Hören Sie es doch einmal: Ich fürchte mich vor Bela, denn — er bedeutet für mich den Tod! Wollen Sie mich, nun da ich alles verlassen, beschützen, so lange ich in Pest sein werde? Für lange beantrage ich nach Geduld nicht; morgen schon will ich nach Wien zurückreisen, aber bis dahin — Sie meinte bitterlich. Frauenhänden haben mich von jeher zum Schwächling gemacht; ich gelobte ihr meinen Schutz zu leisten."

Das Orpheum Somossy in Pest hatte heute einen Glanzabend. Debutanten in rother, reich verzierter Tracht, die Kranichfeder am Barett, fanden in den prunkvollen Hallen, öffneten deren Pforten oder wiesen die Säge an, denn das Haus war bis auf den letzten Platz ausverkauft.

Mir fiel ein junger Mann im Publikum auf. Sein Gesicht war gelblich-blass, das Haar loderig, die Augen funkelten wie die eines Zigeuners. Er war modisch, weltmännlich gekleidet; lächerlich, derartige Gedanken zu fassen!! Radviz Bela's Pphlogonomie war eine typische, sie lehrte hier einfach hundertmal wieder.

Die Vorstellung begann. Brausende Orchester durchdrachten die Luft, als Czita, im rothseidenen idealisirten Zigeunerkostüm, die Violine im Arm, ein mühenbesetztes, dunkelrotes Tuch über dem aufgelösten Haar, mit leichtem Tanzschritt aus der Seitentür hervortrat. Ihre unruhig suchenden Augen fanden mich endlich. Sie winkte mir kaum merklich zu. Sie spielte eine eigene Composition, eine Art Czardas, die geradezu elektrisirend wirkte.

Das Publikum brach in einen Beifallsturm aus, wie er hier wohl nur möglich ist. Und Czita dankte und sah mich an, als wolle sie sagen: "Gedenkt Du Deines Verheißens?" Das leichtglaubliche Muth der Ragnaren war in Wollung versetzt; man verlangte mehr, immer mehr. Endlich preßte Czita die Violine aber doch an Herz, warf Ruhbände unter das Publikum und schwob wieder mit leichtem Tanzschritt hinweg.

Als ich an der Künstlergarderobe ihrer wartete, sah ich schon Jemand dort. Ich konnte weder Gesicht noch Gesicht des Mannes sehen, da er den Hut tief gefest, und den Tragen seines salzigen Mantels hochgeschlagen hatte. Was ging mich das muthmaßliche Rendez-vous eines Fremden an? Schlenderndes Schrittes ging ich in dem langen Gange auf und nieder. Als ich am äußersten Ende desselben war, glaubte ich Hülse aus der Ferne zu hören. Pfeilschnell schoß jemand alsbald in seiner Flucht an mir vorüber. Ich hatte nur Auge und Ohr für Czita, die in der Thür zu ihrer Garderobe stand und nach ihrem Herzen tastete, ehe sie laglos zu Boden sank. Ich sah es deutlich, sie war verwundet. Ihr Haupt ruhte an meiner Brust; sie öffnete die Lider noch einmal und hauchte die Worte in mein Ohr:

"Er war doch mit uns gereist — er ist mein Kismet!"

Pest habe ich schon am folgenden Tage verlassen. Das Karnavalstreiben, welches sich in der That in dem Leben der ungarischen Refidenz das ganze Jahr über zu erhalten scheint, widersteht mich an unter dem Eindruck der Tragödie, zu der das Ende der Künstlerin geworden war. Und noch heute kann ich nicht an Pest denken, ohne auszurufen: Arme Czita, arme Zigeunerin!

Oberst Remble.

Die vier Wochen, seit denen Oberst Remble in der Stadt wohnte, war es ihm gelungen, sich in allen Kreisen der Gesellschaft beliebt zu machen. Namentlich die Damen schätzten ihn sehr, trotz seiner weißen Haare. Aber nicht nur die Damen allein, nein, auch in der Herrenwelt genoss er bald den Ruf als einer der prächtigsten Gesellschaftler, die es nur überhaupt geben konnte.

Ganz besonders hatte ich mich an ihn angehängt, und kein Tag verging, ohne daß ich nicht eine Partie Billard mit dem Oberst gemacht und ihm diese auch abgenommen hätte.

"Sich mit Ihnen eben nicht zu spielen," meinte Oberst Remble dann lachend. "ja, aber einmal trug ich Sie doch dran; so oder so. Im Spiel oder wo anders." Ich warne Sie vor mir. Seien Sie auf der Hut. ... Ich lachte natürlich laut auf.

"Nicht kriegt man nicht leicht dran," sagte ich, "namentlich nicht nach Mij Seacombe's Hochzeit."

"O," sagte Oberst Remble, "und was ward damit?" "Namenlich eine sehr dumme Geschichte. Ich führte einen ganz abgefeimten Bauner, Scrooge heißt der Kerl, den ich kurz vorher in einer Eindrucks-Geschichte vertheidigt hatte und den ich nicht wiedererkannte, förmlich selber als Gast auf Mij Seacombe's Hochzeit, dort steht der Kerl eine Brillantkette und — läßt mich als Dieb festnehmen. ... Oberst Remble sagte: "Nun ja ein ganz deroegerener Schurke der Kerl sein — wie sagten Sie, hieß er — Scrooge, nicht wahr?" "Ja, Scrooge. Na, aber wenn ich den Kerl erwische, dem jaß ich heim. Der soll an mich denken."

"Er wird sich wohl hüten, Ihnen noch einmal in die Nähe zu kommen."

"Glaub ich fast auch. Doch da wir grade vom Heirathen reden, wissen Sie was, Remble, Sie könnten mir einen Gefallen thun."

"Ich soll Ihnen doch nicht eine Frau suchen?" "Nein," lachte ich, "das hab ich schon selber besorgt. Ein entzückendes Mädchen, und reich sag ich Ihnen, na ich bin gemacht, lieber Oberst, vollständig gemacht."

"Und wer ist die Schöne?" "Sie kennen sie ja. Mij Elinor Rodefeld."

"Holla! Das nenn ich Glück. Und was soll ich dabei thun?" "Mein Trauzeuge sollen Sie sein, wollen Sie, Oberst?"

"Wenigstens Ihre Braut recht ist, mit Vergnügen. Aber — ich warne Sie vor mir. ... und dabei zwinkerte er lustig mit den Augen."

Ich lachte wieder. "Also abgemacht?" "Abgemacht."

Und an jenem Tage sprach man von Nichts als von mir und meiner Hochzeit mit Mij Rodefeld, sowie daß Oberst Remble der Trauzeuge sei. Am nächsten Morgen führte ich in die Wohnung Mr. Rembles.

"Mr. Remble?" "Rief ich grade an."

"Hut Nichts, ich muß ihn sprechen, ich muß."

"Mr. Remble läßt bitten."

"Holla," rief dieser mir entgegen. "Was ist denn los? Hochzeit doch nicht etwa zurüdgegangen?"

"Nein, aber lesen Sie, lesen Sie. ... rief ich und hielt dem Oberst ein Schreiben hin."

"O Herr Rechtsanwalt Welley, hier, las dieser."

Mit großem Vergnügen erfuhr ich von Ihrer bevorstehenden Hochzeit. Obwohl Sie leider verheiratet zu haben scheinen, mich zu derselben ebenso einzuladen, wie zu Mij Seacombe's Hochzeit, will ich Ihnen doch diese Bergeschicklichkeit nicht weiter nachtragen und können Sie mit Bestimmtheit auf meine Gegenwart rechnen."

In aller Freundschaft Ihr ergebener Scrooge.

"Was ist Dir, George?" fragte mich Elinor. "Du bist so bestimmt. Bist Du nicht glücklich?"

"O sehr. ... der Scrooge. ... nein. ... unendlich glücklich. ... wie kannst Du nur fragen, und ich zuckte zusammen."

"Dort. ... das fremde Gesicht. ... das ist er. ..."

"Unfinn," lachte Remble: "Ist ja auch ein Detective."

"Wissen Sie das ganz genau?" "Ganz genau."

"Gott sei Dank." Die Hochzeitsgeschenke waren genugsam bewundert worden. Herrliche Geschenke. Kein Wunder auch bei einer Rodefeld.

Bisgleich aber. ... Blödsinn führte Remble auf mich zu. "Wissen Sie, was geschiefen ist?"

"Ich wurde todteneblid." "Scrooge," flammelte ich.

"Ja," lachte Remble, "Scrooge hat glücklich die ganzen Diamanten gestohlen. Aber er sitzt fest, vollkommen fest und die Detectives bewachen ihn."

"Ahl und wo ist er?" "Wo wird er sein, in Ihres Schwiegeraters Arbeitszimmer. Dabaha!"

Sofort führte ich hin. "Erklären Sie mir doch," sagte Elinor indessen zu Remble.

"Ich kann nicht, sehr nicht, meine Gnädigste, ich muß auch hin, und auch er strätze fort, nicht ohne meiner Frau erst kräftig die Hände zu schütteln."

"Machen Sie doch keine Dumtheiten, Remble, machen Sie auf," rief von drinnen, von Mr. Rodefelds Arbeitszimmer, eine Stimme.

Die Detectives, die die Thür nicht aus den Augen ließen, lächelten einander vergnügt zu. Der Vogel da drin war gefangen. Oberst Remble konnte mit ihnen zufrühen sein.

Da führte ich auch schon herbei. "Wo ist er?"

"Da," und sie zeigten auf die Thür. "Machen Sie doch keine Dumtheiten, Remble, machen Sie auf, rief von drinnen, von Mr. Rodefelds Arbeitszimmer, eine Stimme. Die Detectives, die die Thür nicht aus den Augen ließen, lächelten einander vergnügt zu. Der Vogel da drin war gefangen. Oberst Remble konnte mit ihnen zufrühen sein. Da führte ich auch schon herbei. "Wo ist er?"

"Mr. Rodefeld, hat d' Mutter g'sait. ..."

"Dort. ... das fremde Gesicht. ... das ist er. ..."

"Unfinn," lachte Remble: "Ist ja auch ein Detective."

"Wissen Sie das ganz genau?" "Ganz genau."

"Gott sei Dank." Die Hochzeitsgeschenke waren genugsam bewundert worden. Herrliche Geschenke. Kein Wunder auch bei einer Rodefeld.

Bisgleich aber. ... Blödsinn führte Remble auf mich zu. "Wissen Sie, was geschiefen ist?"

"Ich wurde todteneblid." "Scrooge," flammelte ich.

"Ja," lachte Remble, "Scrooge hat glücklich die ganzen Diamanten gestohlen. Aber er sitzt fest, vollkommen fest und die Detectives bewachen ihn."

"Ahl und wo ist er?" "Wo wird er sein, in Ihres Schwiegeraters Arbeitszimmer. Dabaha!"

Sofort führte ich hin. "Erklären Sie mir doch," sagte Elinor indessen zu Remble.

"Ich kann nicht, sehr nicht, meine Gnädigste, ich muß auch hin, und auch er strätze fort, nicht ohne meiner Frau erst kräftig die Hände zu schütteln."

"Machen Sie doch keine Dumtheiten, Remble, machen Sie auf," rief von drinnen, von Mr. Rodefelds Arbeitszimmer, eine Stimme.

Die Detectives, die die Thür nicht aus den Augen ließen, lächelten einander vergnügt zu. Der Vogel da drin war gefangen. Oberst Remble konnte mit ihnen zufrühen sein.

Da führte ich auch schon herbei. "Wo ist er?"

"Da," und sie zeigten auf die Thür. "Machen Sie doch keine Dumtheiten, Remble, machen Sie auf, rief von drinnen, von Mr. Rodefelds Arbeitszimmer, eine Stimme. Die Detectives, die die Thür nicht aus den Augen ließen, lächelten einander vergnügt zu. Der Vogel da drin war gefangen. Oberst Remble konnte mit ihnen zufrühen sein. Da führte ich auch schon herbei. "Wo ist er?"

"Da," und sie zeigten auf die Thür. "Machen Sie doch keine Dumtheiten, Remble, machen Sie auf, rief von drinnen, von Mr. Rodefelds Arbeitszimmer, eine Stimme. Die Detectives, die die Thür nicht aus den Augen ließen, lächelten einander vergnügt zu. Der Vogel da drin war gefangen. Oberst Remble konnte mit ihnen zufrühen sein. Da führte ich auch schon herbei. "Wo ist er?"